

Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung Vettweiß

Schulstraße 12 – 52391 Vettweiß

Ausbildungsprogramm

für das
**Seminar für das Lehramt an Grundschulen
Vettweiß**

und die
**Ausbildungsschulen der Schulamtsbezirke
Düren
Euskirchen
Rhein-Erft-Kreis**

Stand: September 2015

1 Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis	1
2	Abkürzungsverzeichnis	2
3	Vorwort	3
4	Seminarprofil Grundschulseminar Vettweiß – Ausgewählte Elemente	5
4.1	Ausbildungsverständnis und Einordnung	5
4.2	Eingangs- und Perspektivgespräch	7
4.3	Stabile Lerngruppen	10
4.4	Erweiterte Gruppenhospitation	12
4.5	Klassenlehrerpraktikum	15
4.6	Unterrichtsnachbesprechung	16
5	Übersicht über die Ausbildung im reformierten Vorbereitungsdienst	19
5.1	Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst	19
5.2	Übersicht über den zeitlichen Ablauf des Vorbereitungsdienstes für den ersten Ausbildungsdurchgang	30

2 Abkürzungsverzeichnis

ABB´	Ausbildungsbeauftragte
ABB	Ausbildungsbeauftragter
EPG	Eingangs- und Perspektivgespräch
FL´	Fachleiterin
FL	Fachleiter
GH	Gruppenhospitation
HF	Handlungsfeld
HS	Handlungssituation
KC	Kerncurriculum
KLP	Klassenlehrerpraktikum
KSL´	Kernseminarleiterin
KSL	Kernseminarleiter
L	Lehrperson
LAA´	Lehramtsanwärterin
LAA	Lehramtsanwärter
SuS	Schülerinnen und Schüler
UB	Unterrichtsbesuch
ZfsL	Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung

3 Vorwort

Zum 1. November 2015 nehmen das Grundchulseminar des ZfsL Vettweiß und die Ausbildungsschulen des zum Grundchulseminar gehörenden Ausbildungsbezirkes erneut Lehramtsanwärterinnen und -anwärter zur Ausbildung nach der aktuellen Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung (OVP 2011) auf.

Mit der Reform des Vorbereitungsdienstes werden die bisher bewährten Prinzipien der Standard- und Wissenschaftsorientierung fortgeschrieben. Darüber hinaus stehen die beiden Leitprinzipien der Personenorientierung und Handlungsfeldorientierung deutlich ausgeprägt im Blickfeld.

Mit der Personenorientierung wird auf der Grundlage der Standards für die Lehrerausbildung der Individualität der angehenden Lehrkräfte Rechnung getragen. Die LAA´ und LAA werden individuell und anforderungsbezogen in der Entwicklung ihrer Professionalität und ihrer Lehrerpersönlichkeit unterstützt. Die Handlungsfeldorientierung als ausbildungsdidaktisches Leitprinzip stellt die enge Anbindung der Ausbildung an das Berufsfeld Schule sicher.

Die Berücksichtigung dieser Leitprinzipien ist an eine enge Ausbildungspartnerschaft zwischen Schulen und Seminar gebunden. Das aktuelle Ausbildungsprogramm, das vom Grundchulseminar gemeinsam mit allen Schulen und der Schulaufsicht des Ausbildungsbezirks entwickelt wurde, greift diese Prinzipien auf und setzt sie konsequent um.

Von besonderer Bedeutung für die Weiterentwicklung dieser Ausbildungspartnerschaft ist die Einrichtung übergeordneter Steuergruppen, die sich aus Schulleiterinnen und Schulleitern, Ausbildungsbeauftragten sowie Seminarausbilderinnen und Seminarausbildern zusammensetzen. Auf diese Weise wird erreicht, dass Schulen und Seminar gleichermaßen in den Planungs- und Umsetzungsprozess eingebunden sind.

Die Steuergruppen im Ausbildungsbezirk Vettweiß wurden erstmals im Rahmen der Tagung zur Einführung der Ausbildungsbeauftragten im März 2012 tätig. Gemeinsam planten sie die Koordinationskonferenzen und führten diese durch. Es wurden Handlungssituationen gestaltet, Ausbildungsschwerpunkte gesetzt und Absprachen zu Ausbildungselementen getroffen. Viele engagierte Lehrerinnen und Lehrer, LAA´ und LAA haben an der Gestaltung und Überarbeitung des neuen Ausbildungsprogramms mitgewirkt. Sie haben Ideen eingebracht, Vorschläge überprüft, ein Ausbildungsmodul exemplarisch mit geplant, erprobt und evaluiert und darüber hinaus Ausbildungselemente in den Koordinationskonferenzen überarbeitet -

stets um bedarfsorientierten Praxisbezug bemüht. Fachleiterinnen und Fachleiter des Grundschulseminars haben die Ergebnisse gebündelt, strukturiert und in ein handhabbares Instrument umgesetzt.

Das vorliegende Ausbildungskonzept für das Grundschulseminar Vettweiß und die Schulen in unserem Ausbildungsbezirk ist ab November 2012 gemeinsame verbindliche Grundlage und Arbeitsinstrument aller an der Ausbildung Beteiligten.

Mit dem Ende des ersten Ausbildungsdurchgangs wurde die Umsetzung des Ausbildungsprogramms von den LAA´ und LAA sowie den Seminarausbilderinnen und -ausbildern evaluiert.

Nach jedem Ausbildungsdurchgang wurde die Umsetzung des Ausbildungsprogramms von den LAA` und LAA, den Seminarausbilderinnen und Seminarausbildern sowie den Ausbildungsbeauftragten evaluiert und entsprechend der Ergebnisse aktualisiert.

Die große Zustimmung aller Befragten zu diesem Ausbildungsprogramm und allen seinen Ausbildungselementen bestätigt die Arbeit in den Schulen und im Seminar. Zu den Aktualisierungen auf Grundlage der Evaluationsergebnisse für das aktuelle Ausbildungsprogramm gehören z.B. eine weitere verstärkte Vernetzung der selbstgesteuerten Lerngruppenarbeit mit der Seminararbeit sowie die Einführung einer kollegialen Beratung innerhalb der stabilen Lerngruppen anstelle von selbstständig organisierten Gruppenhospitationen.

Auch mit dem neuen Ausbildungsdurchgang wird die Ausbildungspartnerschaft zwischen den Schulen und dem Seminar durch gemeinsam geplante Koordinationskonferenzen, gemeinsame Absprachen zu Ausbildungsbelangen oder gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen fortgesetzt und gefestigt.

Mit herzlichem Dank an alle Beteiligten und im Namen aller Beteiligten

i.V. Sandra Schoof

4 Seminarprofil Grundschulseminar Vettweiß

– Ausgewählte Elemente

4.1 Ausbildungsverständnis und Einordnung

Eine Ausbildung, die auf den Erwerb berufsbezogener Kompetenzen zielt und auf die Entwicklung einer Lehrerpersönlichkeit ausgerichtet ist, vollzieht sich in einem ganzheitlichen Prozess. Dieser orientiert sich an Standards, wird selbstständig und unter Anleitung gestaltet und beinhaltet Phasen von Theorieaneignung, Erprobung und Praxisreflexion.

Eine eng vernetzte inhaltliche und kompetenzorientierte Ausbildung wird in einem Ausbildungsplan dokumentiert (s. Kap. 5.1 „Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst“), der für jedes Quartal ausgewählte Handlungssituationen aus verschiedenen Handlungsfeldern in den Mittelpunkt der Ausbildung stellt. Dazu wurden in gemeinsamer Planungsarbeit von Schulen und Seminar Schwerpunkte für die überfachliche, fachliche und schulische Arbeit gesetzt und jeweils funktionsspezifisch ausgestaltet.

Aus der Bearbeitung dieser Handlungssituationen mit den jeweiligen Schwerpunkten leiten sich zentrale Praxisanbindungen an den Berufsalltag ab, die für die Ausbildung in dem jeweiligen Quartal leitend sind. Mit der an diesen zentralen Praxisanbindungen orientierten Vorgehensweise können die LAA´ und LAA ihre Berufskompetenzen durch Theorieaneignung, Übung und Praxisreflexion in einer eng vernetzten Ausbildungsarbeit in Schule und Seminar erwerben.

In Anlehnung an dieses Ausbildungsverständnis wurden Inhalte und Ausbildungselemente weiterentwickelt und neue Ausbildungselemente entworfen.

Dazu zählen

- ... die Standardorientierung des Eingangs- und Perspektivgesprächs unter Berücksichtigung der personalen Kompetenzen und Stärken der LAA´/des LAA (s. Kap. 4.2 „Eingangs- und Perspektivgespräch“).
- ... die Einrichtung stabiler Lerngruppen, die von Beginn der Ausbildung an zweckgerichtete Kooperationen fordern und fördern, die den Kompetenzaufbau nachhaltig unterstützen und die es den LAA´/LAA ermöglichen, eine dauerhaft kooperative und reflexive Grundhaltung im Lehrerberuf zu entwickeln (s. Kap. 4.3 „Stabile Lerngruppen“).
- ... die Erweiterung der fachbezogenen Gruppenhospitation mit Schwerpunkt einer gemeinsamen Reihenplanung, deren Durchführung und einer durch die Fachleitung betreuten Stundenreflexion. Diese Maßnahme setzt den Schwerpunkt im Kompetenz-

erwerb für die LAA'/LAA vorwiegend auf Handlungsfeld 1 des Kerncurriculums „Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen“ (s. Kap. 5.1 „Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst“, 1. Quartal). Sie bietet eine praxisnahe, auf kollegialem Austausch basierende intensive Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht (s. Kap. 4.4 „Erweiterte Gruppenhospitation“).

- ... die Erweiterung des Klassenlehrerpraktikums, das den LAA'/LAA die Chance bietet, sich in zentralen Handlungssituationen u.a. des Handlungsfeldes 6 „Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten“ eigenverantwortlich zu erproben (s. Kap. 4.5 „Klassenlehrerpraktikum“).
- ... die auf Rekonstruktion und Beratung basierende Unterrichtsnachbesprechung, die gemeinsam mit den Beteiligten aus Schule und Seminar durchgeführt wird (s. Kap. 4.6 „Unterrichtsnachbesprechung“).

4.2 Eingangs- und Perspektivgespräch

Legitimation: OVP § 15

„Das EPG dient dazu, auf der Grundlage der bereits erreichten berufsbezogenen Kompetenzen weitere Perspektiven zu entwickeln und Beiträge aller Beteiligten dazu gemeinsam zu planen. Das Gespräch soll in den ersten sechs Wochen der Ausbildung geführt werden. Es beruht auf einer von der Lehramtsanwärterin oder dem Lehramtsanwärter gehaltenen Unterrichtsstunde. Die Lehramtsanwärterin oder der Lehramtsanwärter dokumentiert die Gesprächsergebnisse schriftlich. Die Dokumentation kann von den anderen Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmern ergänzt werden. Eine Benotung erfolgt nicht. Die Planungen sollen im Laufe der Ausbildung fortgeschrieben werden.“

Zielsetzung und Leitideen des EPG:

- Die Perspektive der **Personenorientierung** steht im Zentrum des Bausteins. Eine **ressourcenorientierte Sicht** soll die LAA´ und LAA zu einer offenen Kommunikation in Schule und ZfsL ermutigen.
- Ausgehend von bisherigen Lernerfahrungen an Universität und Schule und auf der Grundlage der gezeigten Unterrichtsstunde stehen im Zentrum des Gesprächs die **Lehrerpersönlichkeit** und **ausgewählte Handlungsfelder** (HF 1, HF 2 und HF 6) des Kerncurriculums.
Gemeinsam werden Perspektiven für die weitere Ausbildung entwickelt sowie unterstützende Beiträge aller Beteiligten aufgezeigt.
- **Ziel** des EPG ist eine qualifizierte, klare, wertschätzende Rückmeldung im höchstmöglichen bewertungsfreien Raum.

Daraus resultieren organisatorisch:

- die personelle Besetzung durch eine von Seminarseite nicht an der Bewertung beteiligte Person und die ABB´/den ABB der Schule sowie
- eine sehr frühzeitige Durchführung des EPG mit dem Ziel der Entwicklung einer individuellen Perspektive für die eigene Ausbildung.
- Die **Dokumentation** erfolgt durch und für die LAA´/LAA auf dem Dokumentationsbogen (s. Anlage). Die LAA´ und LAA nutzen die Gesprächsergebnisse eigenverantwortlich für ihre weitere Ausbildung (z.B. im Portfolio, in der personenorientierten Beratung, in den stabilen Lerngruppen etc.).

Vorbereitung und Durchführung des EPG:

- Die LAA´ und LAA machen sich in Schule und ZfsL mit den Inhalten und der Zielsetzung des EPG vertraut.
- Die LAA´ und LAA legen eine individuelle Planungsskizze mit Zielformulierung für die gezeigte Unterrichtsstunde vor.
- ABB´/ABB und Seminarausbilderin/Seminarausbilder treffen sich vor Beginn der Unterrichtsstunde zum kurzen Austausch.
- Die Seminarausbilderin/der Seminarausbilder leitet das EPG.

Datum: _____

Protokollbogen für das Eingangs- und Perspektivgespräch

Lehrramtsanwärterin/Lehrramtsanwärter: _____

Ausbildungsbeauftragte/Ausbildungsbeauftragter: _____

Seminarausbilderin/Seminarausbilder: _____

Vereinbarung zur Kompetenzentwicklung

Handlungsschritte zur Zielerreichung

Nachbereitung der Ergebnisse des Eingangs- und Perspektivgesprächs

4.3 Stabile Lerngruppen

Zielsetzung der stabilen Lerngruppen:

- Die Arbeit in professionsorientiertem Austausch innerhalb der stabilen Lerngruppen soll den Kompetenzaufbau nachhaltig fördern und zu einer dauerhaft kooperativen und reflexiven Grundhaltung führen.
- Die LAA´ und LAA sollen durch die tragfähige **Kooperation** zwischen Kolleginnen und Kollegen die entlastende Funktion und die Qualität fördernde Bedeutung von Kooperation für die Schulpraxis erfahren.
- Praxisbewährte Methoden und Praxiserfahrungen sollen erprobt und professionalisiert bzw. ausgetauscht werden.
- Die kollegiale Fallberatung wird, parallel zur Einführung im Kernseminar im 1. Quartal bzw. 2. Quartal, selbstständig erprobt und professionalisiert.
- Folgende **Kompetenzen** können die LAA´ und LAA durch die Arbeit in den stabilen Lerngruppen entwickeln:
 - Kompetenz 9:
Lehrerinnen und Lehrer sind sich der besonderen Anforderung des Lehrerberufs bewusst. Sie verstehen ihren Beruf als ein öffentliches Amt mit besonderer Verantwortung und Verpflichtung.
 - Kompetenz 10:
Lehrerinnen und Lehrer verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe.
 - Kompetenzen 1, 6, 7, 8 und 11 enthalten weitere Aspekte.

Umsetzung der stabilen Lerngruppen:

Die stabilen Lerngruppen werden zu Beginn der Ausbildung fächerübergreifend und unter Berücksichtigung der regionalen Nähe zu den Ausbildungsschulen durch das Seminar eingerichtet und bleiben in den ersten vier Quartalen der Ausbildung bestehen. Im 5. und 6. Quartal besteht **1x die Möglichkeit** der Bildung neuer stabiler Lerngruppen (z.B. im Hinblick auf Prüfungsvorbereitungen, Wohnortnähe, gleichen Fächern, Freundschaften, ...). Die stabilen Lerngruppen, bleiben auch im 5. und 6. Quartal verbindliches Ausbildungselement.

Die Gruppengröße umfasst ca. zehn LAA´/LAA. Es besteht die Möglichkeit (empfohlen), die Gruppe bei selbstständiger Arbeit zu teilen.

Jeder stabilen Lerngruppe steht jeweils eine Seminarausbilderin/ein Seminarausbilder als Ansprechpartnerin/Ansprechpartner zur Verfügung. Die in den stabilen Lerngruppen bearbeiteten Themenbereiche werden durch die LAA´ und LAA nach Kriterien individuell dokumentiert (siehe Protokollvorlage zum Kooperativen Lernen aus dem Kernseminar).

Einbindung in die zeitliche Struktur:

Die Arbeit in den stabilen Lerngruppen ist fester Bestandteil der Ausbildungszeit. Die Gruppen treffen sich zu festgelegten Zeiten in einem Abstand von ca. 2 Wochen. Die konkreten Zeiten der stabilen Lerngruppen werden im Seminarplan fest ausgeschrieben.

Verbindliche Inhalte der Arbeit in den stabilen Lerngruppen:

- Kollegiale Fallberatung
- Anlegen bzw. Fortführen und Reflektieren des Portfolios
- Vorbereitung und Durchführung der kollegialen Hospitation
- Bearbeitung von Praxissituationen

Mögliche Inhalte der Arbeit in den stabilen Lerngruppen:

- Gegenseitige Beratung zur Planung und Durchführung von Unterricht
- Einblick in die Didaktik der Drittfächer
- Gegenseitige Unterstützung beim Klassenlehrerpraktikum
- Umsetzung von Strukturen kooperativen Lernens
- Erarbeitung selbst gewählter Praxissituationen in Anlehnung an Kernseminar und Fachseminar
- Prüfungsvorbereitung
- Erkundung außerschulischer Lernorte
- Kollegialer Austausch zu fachlichen und überfachlichen Inhalten, die sich an Handlungsfeldern bzw. einzelnen Handlungssituationen orientieren (z. B. Umgang mit besonderen Kindern)
- ...

4.4 Erweiterte Gruppenhospitation

Zielsetzung der erweiterten Gruppenhospitation:

- Die LAA´ und LAA erwerben Grundlagen hinsichtlich des Handlungsfeldes „Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen“, indem sie in ihren Ausbildungsfächern in einer Kleingruppe mit Begleitung durch die Fachleitung eine Unterrichtsreihe konzipieren, durchführen und reflektieren.
- Bezug: Handlungsfelder/Handlungssituationen des 1. Quartals: 1.1, 1.2, 2.1, 6.1

Dauer der erweiterten Gruppenhospitation:

Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der erweiterten Gruppenhospitation in beiden Ausbildungsfächern erstrecken sich insgesamt über eine Dauer von drei bis vier Wochen.

Vorbereitung und Durchführung der erweiterten Gruppenhospitation:

15/16. 12. 2015 Planung der Unterrichtsreihe in allen Fächern im ZfSL

Woche 1

3. KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
			Durchführung und Reflexion der ersten Einheit der Unterrichtsreihe im 2. Fach. Planung der Folgestunde		

Für den weiteren Ablauf werden Terminabsprachen in den einzelnen Fachseminaren individuell geregelt.

Woche 2

4. KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
vormittags	D 1,2,3,4 R 1,2,3,4	D 1,2,3,4 R 1,2,3,4	2. Fach: Durchführung und Reflexion der 2. U-Einheit der Unterrichtsreihe	D 1,2,3,4 R 1,2,3,4	D 1,2,3,4 R 1,2,3,4

nachmittags	P 1,2,3,4 (Begleitung durch FL nach individueller Absprache)	P 1,2,3,4 (Begleitung durch FL nach individueller Absprache)	2. Fach: Planung der Folgestunde (4 Stunden)	P 1,2,3,4 (Begleitung durch FL nach individueller Absprache)	P 1,2,3,4 (Begleitung durch FL nach individueller Absprache)
-------------	---	---	---	---	---

Am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag der 4. KW führen alle Gruppen der Fachseminare **Mathematik (Ma)** und **Deutsch (De)** je vier Unterrichtseinheiten einer Unterrichtsreihe durch und planen am Nachmittag die nächste Unterrichtseinheit. Durchführung, Reflexion und Planung der Unterrichtseinheiten finden an den jeweiligen Ausbildungsschulen statt.

P = Planung (ca. 4 Stunden)

D = Durchführung (bei Fettdruck in Begleitung durch die Fachleitung)

R = Reflexion (bei Fettdruck in Begleitung durch die Fachleitung)

1, 2, 3, 4 = Kleingruppen von LAA' und LAA, die die GH gemeinsam planen, durchführen und reflektieren

Woche 3

5. KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
vormittags			2. Fach: Durchführung und Reflexion der 3. U-Einheit der Unterrichtsreihe		
nachmittags					

Eine abschließende Gesamtreflexion findet jeweils im nächsten regulären Fachseminar statt.

4.5 Klassenlehrerpraktikum

Zielsetzung des Klassenlehrerpraktikums:

Ziel des Klassenlehrerpraktikums ist das eigenverantwortliche Handeln im Schulalltag unter den Bedingungen einer Klassenlehrerin/eines Klassenlehrers. Mit dem Klassenlehrerpraktikum haben die LAA´ und LAA die Chance, sich in verschiedenen Handlungssituationen ihres Berufs eigenverantwortlich zu erproben.

Dazu zählen z.B.:

- Vertraut werden mit den Aufgaben einer Klassenlehrerin/eines Klassenlehrers mit Übernahme entsprechender Aufgaben unter eigener Verantwortung
- Erprobung der eigenen Klassenführungscompetenz im Sinne eines Classroom-Managements am Schulvormittag
- Erprobung des Berufsalltags mit den damit einhergehenden Herausforderungen in einem begrenzten Zeitraum

Organisation des Klassenlehrerpraktikums:

- Vor dem ersten Klassenlehrerpraktikum findet eine Seminarveranstaltung zum Thema „Einblick in die Arbeit der Fächer der Grundschule“ statt.
- Die Ausbildung in den Fächern Mathematik und Deutsch wird im Seminar verstärkt angeboten, es werden damit Fundamente für Unterrichtsplanungen geschaffen.
- Zeitpunkt und Dauer des KLP: zweimal zwei Wochen
 1. KLP im 3. Quartal **mit Begleitung durch die Schule**, dabei obliegt die Form der Begleitung den Schulen.
 2. KLP im 4/5. Quartal **selbständig**, dabei stehen die Mentorinnen und Mentoren den LAA´ und LAA beratend zur Seite.
- Für das KLP stehen ca. 21 Stunden zur Verfügung. Der Schwerpunkt des Einsatzes während des KLP liegt in der kontinuierlichen, selbstständigen Arbeit in einer Lerngruppe.
- Die Schulleitung trägt die Verantwortung für den schulischen Einsatz der LAA´ und LAA im Klassenlehrerpraktikum. Zum Beispiel müssen Sonderregelungen der Fächer, für die eine Unterrichtserlaubnis vorliegen muss (kath. Religion, ev. Religion, Englisch, Sport), beachtet werden. Ob der bdU in Teilen beibehalten oder von den Kolleginnen und Kollegen in Vertretung übernommen wird, entscheiden die Schulen individuell.
- In ihren stabilen Lerngruppen erfahren die LAA´ und LAA gegenseitige Unterstützung im Hinblick auf die Herausforderungen im Klassenlehrerpraktikum. Dies kann z.B. durch kollegiale Fallberatung erfolgen.

4.6 Unterrichtsnachbesprechung

Zielsetzung und Grundgedanken der Unterrichtsnachbesprechung:

Die Beratung der LAA´ und LAA durch Schule und Seminar kann und soll aus der jeweiligen Funktion heraus durchaus unterschiedliche Schwerpunkte haben. Um diese zu unterstützen und die LAA´ und LAA zu ermutigen, die eigene Sichtweise zu benennen, wird die Konzeption der bisherigen Unterrichtsnachbesprechung hinsichtlich einer aktiven Rekonstruktion durch die LAA´/den LAA weiterentwickelt. Merkmale guten Unterrichts nach Hilbert Meyer dienen als Grundlage, um alle Sichtweisen begründet darzustellen und inhaltlich qualifiziert zu füllen. Im Hinblick auf eine ertragreiche Ausbildungsqualität und Ausbildungspartnerschaft ist die Präsenz der Mentorin/des Mentors wünschenswert.

Grundlagen der Unterrichtsnachbesprechung:

- Grundhaltung: wertschätzender Umgang miteinander
- Augenhöhe zwischen Beteiligten aus Schule und ZfsL; Rollenklärung
- Kontinuierlicher Lernfortschritt
- Orientierung an den Kompetenzen des KC
- Aktive Rekonstruktion von Unterrichtssituationen durch LAA´/LAA und Beratung durch Vertreterin/Vertreter der Schule und FL´/FL
- Beachtung der Lehrerpersönlichkeit
- Zeit: max. 60 min

Verlauf der Unterrichtsnachbesprechung:

1. Stellungnahme der LAA´/des LAA (evtl. erst ab dem 2. oder 3. UB)
2. Gemeinsame Auswahl der Beratungsschwerpunkte
3. Zu jedem Schwerpunkt:
 - Rekonstruktion und Beratung, aufbauend auf den Stärken der LAA´/des LAA
 - Bezug zur Stellungnahme und zum Entwicklungsprotokoll (s. Anlage)
 - wortgleiche Niederschrift im Entwicklungsprotokoll durch LAA´/LAA, FL´/FL und Mentorin/Mentor

Hinweise:

- **Ad 2:** Jede Gesprächsteilnehmerin/jeder Gesprächsteilnehmer hat einige Minuten Zeit, ihre/seine Schwerpunkte zu eruieren und stichwortartig auf Blankokarten zu schreiben. Ein vorgegebenes Karten-Set entfällt. Mögliche Beratungsschwerpunkte und Aspekte guten Unterrichts sowie die Kompetenzen des KC sind allen bekannt. Die Karten werden gemeinsam sortiert, vernetzt und in eine Reihenfolge gebracht. Dabei sollten nicht zu viele Schwerpunkte entstehen.
- **Ad 3:** Die Erarbeitung erfolgt im Spannungsfeld von Rekonstruktion durch die LAA'/den LAA und Beratung durch die Mentorin/den Mentor und die FL'/den FL.
- **Ad 3:** Sollte das gezeigte Unterrichtsvorhaben nicht zu den im Entwicklungsprotokoll festgehaltenen Schwerpunkten für die Weiterarbeit aus der vorherigen Beratung passen, können diese zu einem späteren Zeitpunkt in den Blick genommen werden.
- Eine wertschätzende, aber deutliche Kommunikation bleibt weiterhin zentral.

Entwicklungsprotokoll

Name: _____ Fach: _____

	+	Schwerpunkte für die Weiterarbeit
1.UB		
2.UB		
3.UB		
4.UB		
5.UB		

5 Übersicht über die Ausbildung im reformierten Vorbereitungsdienst

5.1 Übersicht über die Ausbildungsquartale im Vorbereitungsdienst

Die folgende Übersicht über Inhalte und Struktur des reformierten Vorbereitungsdienstes im Grundschulseminar des ZfsL Vettweiß ist eingeteilt in die ersten fünf Quartale der Ausbildung. Im sechsten Ausbildungsquartal stehen im Sinne des Spiralcurriculums alle Handlungsfelder und Handlungssituationen des Kerncurriculums im Fokus der Ausbildung, da die LAA´ und LAA auf dieser Grundlage ihre Staatsprüfung absolvieren.

Das Ausbildungscurriculum des Grundschulseminars Vettweiß basiert auf einer dem Seminarprofil entsprechenden Verteilung aller Handlungssituationen auf die ersten fünf Ausbildungsquartale. Diese Zuordnung wurde in Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern aller Schulen des Ausbildungsbezirks für jedes Quartal erarbeitet und verbindlich festgelegt.

In den folgenden Übersichten stehen die Handlungsfelder und Handlungssituationen jeweils im Zentrum des Quartals. Ihnen zugeordnet sind:

- die Bezüge des Kerncurriculums:
 - die Standards und Kompetenzen, die die LAA´ und LAA in diesem Quartal besonders erwerben und entwickeln können
 - mögliche Erschließungsfragen der LAA´ und LAA
 - die inhaltlichen Bezüge
- die praktische Umsetzung beider an der Ausbildung beteiligten Institutionen (Schule und Seminar):
 - fachliche und überfachliche Inhalte
 - die Umsetzung in der Ausbildungsschule
 - die Umsetzung im Seminar

Die Konkretisierung der Praxissituationen in den Fächern liegt in einer separaten Übersicht vor. Diese wird zu Ausbildungszwecken zur Verfügung gestellt.

Erschließungsfragen, beispielsweise:

- Was muss ich im Hinblick auf jede Schülerin/jeden Schüler wissen und können, um individuell fördernden Unterricht planen und angemessen durchführen zu können?
- Welche fachlichen und überfachlichen Ziele verfolge ich im Hinblick auf den Kompetenzaufbau meiner SuS?
- Was muss ich tun, damit alle SuS Wissen aufbauen, vertiefen und vernetzen können?
- Wie konkretisiert sich der Erziehungsauftrag an meiner Schule?
- Wie kann ich durch mein eigenes Verhalten vorbildhaft wirken?
- Wer unterstützt mich bei meiner Erziehungsarbeit?
- Wie wachse ich in die L-Rolle hinein?
- Wie kann ich in Kooperation mit Kolleginnen/Kollegen Unterricht und Beratung kontinuierlich und systematisch weiterentwickeln?
- Wie kann ich die Qualität meiner Arbeit ermitteln und verbessern?

Standards und Kompetenzen, insbesondere:

Kompetenz 1

L planen Unterricht fach- und sachgerecht und führen ihn sachlich und fachlich korrekt durch.

1.1...verknüpfen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Argumente und planen und gestalten Unterricht.

1.2...wählen Inhalte und Methoden, Arbeits- und Kommunikationsformen aus.

Kompetenz 2

L motivieren SuS.

2.3 ...wecken und stärken Lern- und Leistungsbereitschaft bei SuS.

Kompetenz 4

L kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von SuS.

Kompetenz 5

5.1 ...reflektieren Werte und Werthaltungen und handeln entsprechend.

Kompetenz 6

L finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte.

6.1 ...gestalten soziale Beziehungen und soziale Lernprozesse.

Kompetenz 10

L verstehen ihren Beruf als ständige Lernaufgabe.

10.1...reflektieren die eigenen beruflichen Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung und können hieraus Konsequenzen ziehen.

10.4...geben Rückmeldung und nutzen die Rückmeldung anderer dazu, ihre pädagogische Arbeit zu optimieren.

Inhaltliche Bezüge

- Richtlinien, Kernlernpläne, Schuleigene Curricula
- Aufgabenkultur auf verschiedenen Lernniveaus
- Rhythmisierung
- Didaktische Begründungen

1. Quartal

Handlungsfelder – Handlungssituationen

1.1 Unterricht schülerorientiert planen (die Lehr- und Lernausgangslage ermitteln, Erkenntnisse der Entwicklungs- und Lernpsychologie anwenden)

1.2 Unterrichtsziele lerngruppenbezogen und fachdidaktisch begründet bestimmen

2.1 Unterricht als erziehenden Unterricht langfristig anlegen

6.1 Berufliche Erfahrungen in multiprofessionellen Zusammenhängen gemeinsam reflektieren und Konsequenzen ziehen

Überfachliche Inhalte

- Konstruktivistischer Lernbegriff
- Merkmale guten Unterrichts
- Selbstgesteuertes Lernen
- Kooperative Lernformen (für den Unterricht)
- Planungskompetenz: Unterrichtsplanung als Beziehungsgefüge mit dem Kind im Zentrum
- Kooperatives Arbeiten in stabilen Lerngruppen
- Kollegiale Fallberatung
- Austausch über die Arbeit in multiprofessionellen Teams
- Menschenbild, Berufsethos, Rollenübernahme und -klarheit
- Vorbereitung des selbstständigen Unterrichts

Zentrale Praxissituation

Ich entwickle im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen eine Unterrichtsreihe und führe diese durch.

Fachliche Inhalte (s.u.)

Ausbildungsschule

zu 1.1:

- Hospitationen in mehreren Klassenstufen durchführen
- Hospitationen mit Beobachtungsaufgaben durchführen
- Unterrichtssequenzen/-stunden und -reihen angeleitet planen

zu 1.2:

- Ziele für die Stunden formulieren und mit den Kompetenzerwartungen des Lehrplans abgleichen
- Übergreifende Kompetenzen aus den RL einbeziehen

zu 2.1:

- Geltende Schul- und Klassenregeln kennenlernen
- Mit dem schulischen Umfeld und der Klasse bekannt machen
- Regeln und Rituale kennenlernen und mit ihnen umgehen
- Arbeitspläne und Schulprogramm sichten

zu 6.1:

- Regelmäßig mit Mentorinnen und Mentoren und Ausbildungsbeauftragten austauschen
- An Teambesprechungen teilnehmen und Absprachen beachten
- EPG

Umsetzung im Seminar

- **Pädagogische Tage** als Kompaktphase

zu 1.1 und 1.2:

- **Fachbezogene Gruppenhospitationen** in beiden Ausbildungsfächern (Planung, Durchführung, Reflexion einer Unterrichtsreihe und Unterrichtsstunden) mit Betreuung durch die Fachleitungen
- Vernetzung fachlicher und überfachlicher Planungselemente auf der Basis der Kriterien guten Unterrichts

zu 2.1:

- Merkmale und Umsetzung eines erziehenden Unterrichts

zu 6.1:

- Stabile Lerngruppen installieren
- Chancen und Möglichkeiten des kollegialen Austauschs aufzeigen
- Kooperative Lernformen erproben
- EPG
- Kriteriengeleitetes Feedback auf der Grundlage der Standards und Kompetenzen des KC ein- und durchführen
- Evtl. Videografie als Reflexionsinstrument situationsbedingt einsetzen
- Portfolioarbeit etablieren
- Kollegiale Fallberatung kennenlernen und erproben

Deutsch	Mathematik	Sachunterricht	Englisch
<ul style="list-style-type: none"> • Integrativer Deutschunterricht: am Beispiel einer Reihenplanung vernetztes Lernen innerhalb der Fachdidaktik erfassen • Planungselemente sowie Standards guten Unterrichts auf die dargestellte Unterrichtsreihe beziehen • Fachliche, pädagogische und kompetenzorientierte Umsetzung wesentlicher Standards der Schreibdidaktik 	<ul style="list-style-type: none"> • Problemorientierung / Entdeckendes Lernen / Strategielernen Mathematik lernen als forschendes und entdeckendes Lernen begreifen und vermitteln • Fachliche Standards sowie Lern- und entwicklungspsychologische Voraussetzungen bei der Planung von Mathematikunterricht berücksichtigen (z.B. EIS-Prinzip) <p><i>Konkretes Beispiel: Reihenplanung zu substantiellen Übungsformaten - (z.B.) Zahlenmauern mit dem Fokus auf die Bedeutsamkeit der Basissteine</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit Kindern über Mathe sprechen I. Gespräche führen und moderieren - Initiations- und Orientierungsgespr. (Merkmale, Standards), Reflexionsgespräche (Strukturierungs- und Visualisierungsmethoden, Moderationstechniken), Fachsprache im MU (z.B. Wortspeicherplakate, Sprachförderung im Mathematikunterricht, Lilo Verboom) - siehe auch Q4 - 	<ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien der U-Gestaltung im SU <ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung von Inhalten / mehrperspektivisches u. fächerübergreifendes Lernen - Produkt- und Prozessorientierung - Inhalts- und Kompetenzorientierung • Schwerpunkte <ul style="list-style-type: none"> - Planung/Durchführung/Reflexion von U-Reihe und U-Einheiten - Der Perspektivrahmen im SU - Leistungserziehung • Fachdidaktische u. methodische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> - Was macht einen guten SU aus? - Inhalts- und Kompetenzorientierung im Unterricht - Anknüpfung an Vorwissen der LAA' und LAA - Doppeldeckerprinzip - Gesundheitserziehung als Leitprinzip während der Ausbildung (vgl. 6. Q.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Psycholinguistische Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> - Erkenntnisse der Spracherwerbsforschung - Didaktisch-methodische Konsequenzen für die Unterrichtsplanung • Fachliche Prinzipien der Unterrichtsgestaltung: <ul style="list-style-type: none"> - grundschulgemäßer Englischunterricht - handlungsorientierter und spielerischer Umgang mit der englischen Sprache - Rhythmisierung - Orientierung an den <i>four skills</i> • Fachspezifische Methoden: <ul style="list-style-type: none"> - <i>TPR (Total physical response)</i> - <i>Storytelling/Storyreading</i> - <i>Topic based learning</i> - <i>TBL (Task based learning)</i> • Im Rahmen fachbezogener GH: <ul style="list-style-type: none"> - Kennenlernen des Lehrplans (didaktisches Kreuz) - Der schriftliche Unterrichtsentwurf
Kath. Religion	Musik	Kunst	Sport
<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Standards • Prinzipien der Unterrichtsgestaltung am Beispiel einer Unterrichtsreihe zur Entwicklung von „Gottesbildern“: • Imaginatives Lernen, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Altes Testament: Gen 6, 5 – 9,17 Noah - Neues Testament: Gleichnis vom Senfkorn / Lk 15, 11-32 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Ziele und Standards des Musikunterrichts • Kompetenzorientierter Musikunterricht → Lehrplan • Planung und Reflexion von kompetenzorientiertem Musikunterricht • Prinzipien der Verklanglichung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele der Ästhetischen Erziehung, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeiten entwickeln, versch. künstlerische Ausdrucksweisen und die darin enthaltenen Mitteilungen zu verstehen - Wahrnehmungsfähigkeit und -genuss erweitern - Kritikfähigkeit und Urteilsvermögen anbahnen • Planung und Reflexion von Kunstunterricht an ausgewählten Inhaltsbereichen, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Tiere in der Kunst, die Farbe Blau, Trickfotos, Familienbilder • Gestaltungs- und Darstellungsvermögen von Kindern, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung der Kinderzeichnung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erste inhaltliche Grundlagen zur Umsetzung in der Praxis • Organisation und Sicherheit • Bewegungserziehung oder Sportunterricht? Phänomenologie des Fachs • LP Sport • Planung von Sportunterricht • Problemorientierter Sportunterricht als Modell für entdeckendes Lernen im Fach Sport

<p>Erschließungsfragen, beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was muss ich im Hinblick auf jede Schülerin/auf jeden Schüler wissen und können, um individuell förmernden Unterricht planen und angemessen durchführen zu können? • Wie kann ich die Fähigkeiten zum selbstständigen Arbeiten auf verschiedenen Lernniveaus fördern? • Was macht einen guten Lerngegenstand aus? • Wie kann ich gestörtem Unterricht wirkungsvoll begegnen? • Welche erzieherischen Herausforderungen stellen sich mir außerhalb von Unterricht? • Wie kann ich Vielfalt erzieherisch nutzen? • Welche Beratungsanlässe ergeben sich im schulischen Alltag? • Wie führe ich ein gutes Beratungsgespräch? 	<p>Inhaltliche Bezüge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Diagnostik • Didaktische Begründungen, Kompetenzorientierung, Aufgabenkultur auf verschiedenen Lernniveaus • Individuelle Förderung • Classroom-Management (Vorbereitung Klassenlehrerpraktikum) • Schuleigene Vereinbarungen • Soziales Lernen, Mädchen- und Jungenförderung • Konfliktanalyse und Konfliktmanagement • Beratungsspezifische kommunikative Kompetenzen und Grundlagen der Gesprächsführung • Beratung im Rahmen individueller Förderung • Besonderheiten der Beratung von Erziehungsberechtigten und schulischen Partnern 	<p>Ausbildungsschule</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beginn des selbstständigen Unterrichts • Kollegiale Hospitation <p>zu 1.3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der Differenzierung kennenlernen (Methoden, Medien, Experten- und Helfersysteme, Öffnung von Unterricht) • Förderpläne mitgestalten und Möglichkeiten der Umsetzung kennenlernen <p>zu 2.3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regeln und Rituale erproben und reflektieren • Möglichkeiten der Partizipation und Prävention im Schulalltag (z.B. Schülerparlament, Klassenrat, Streitschlichtung, Pausengestaltung...) kennenlernen • mit Eltern, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, Kolleginnen und Kollegen, Beratungsstellen und Institutionen zur Gewaltprävention zusammenarbeiten <p>zu 4.1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elternabende, Elternsprechtage/Kindersprechtage vorbereiten, durchführen und auswerten • Übergänge begleiten und mitgestalten (z.B. Besuch im Kindergarten, „Schulspiel“, Elternabende etc.) • an Förderkonferenzen teilnehmen • Kontakt zu außerschulischen Beratungsinstitutionen aufnehmen
<p>Standards und Kompetenzen, insbesondere:</p> <p>Kompetenz 2 L unterstützen durch die Gestaltung von Lernsituationen das Lernen. 2.1 ...regen unterschiedliche Formen des Lernens an. 2.2 ...gestalten Lehr-Lernprozesse unter Berücksichtigung der Erkenntnisse über den Erwerb von Wissen und Fähigkeiten.</p> <p>Kompetenz 3 L fördern die Fähigkeiten von SuS zum selbstbestimmten Lernen und Arbeiten. 3.1 ...vermitteln und fördern Lern- und Arbeitsstrategien. 3.2 ...vermitteln den SuS Methoden des selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und kooperativen Lernens und Arbeitens.</p> <p>Kompetenz 4 L kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von SuS und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.</p> <p>Kompetenz 6 L finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht. 6.3 ...wenden im konkreten Fall Strategien und Handlungsformen der Konfliktprävention und -lösung an.</p> <p>Kompetenz 7 L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von SuS; sie fördern SuS gezielt und beraten Lernende und deren Eltern. 7.2 ...erkennen Lernausgangslagen, setzen Fördermöglichkeiten ein. 7.4 ...stimmen Lernmöglichkeiten u. Lernanforderungen aufeinander ab. 7.5 ...setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion. 7.6 ...kooperieren mit Kolleginnen und Kollegen bei der Erarbeitung von Beratung/Empfehlung.</p>	<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 20px; text-align: center;"> <p>2. Quartal</p> <p>Handlungsfelder – Handlungssituationen</p> <p>1.3 Lerngegenstände für die spezifische Lerngruppe differenziert aufbereiten und Medien begründet einsetzen</p> <p>2.3 Störungen im systemischen Kontext reflektiert wahrnehmen und darauf eindeutig und angemessen reagieren.</p> <p>4.1 Schulische Beratungsanlässe erkennen und aktiv gestalten (SuS beraten zu den Bereichen Lernen, Leisten, Erziehen, Schullaufbahn, Prävention, Konflikte)</p> </div>	<p>Umsetzung im Seminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Thementag „Schwierigkeiten im Umgang mit Kindern“ • Kollegiale Hospitation <p>zu 1.3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten der individuellen Förderung erkennen, aktiv erproben und reflektieren • Öffnung von Unterricht als eine Form der Individualisierung kennenlernen <p>zu 2.3:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Institutionen zum Konfliktmanagement kennenlernen und Modelle zur Gewaltprävention erproben <p>zu 4.1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Grundlagen zu Beratungsanlässen im systemischen Kontext kennenlernen und durch entsprechende Vorschriften legitimieren • Beratungsanlässe in den stabilen Lerngruppen diskutieren und erproben
	<p>Überfachliche Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gespräche führen • Konfliktmanagement: konstruktive Kommunikationsansätze • Formen der Öffnung im Unterricht • Schwierigkeiten im Umgang mit Kindern <p>Zentrale Praxissituation</p> <p>Die Klasse, in der ich unterrichte, zeigt sich häufig im Schulalltag sehr unruhig. Es gibt wenige Momente der Ruhe. Ein gegenseitiges Zuhören ist erschwert.</p> <p>Fachliche Inhalte (s.u.)</p>	

Deutsch	Mathematik	Sachunterricht	Englisch
<ul style="list-style-type: none"> • Dimensionen der Lesekompetenz im Hinblick auf Heterogenität kennen und diagnostizieren • Über kommunikative Methoden den Aufbau einer Gesprächskultur erfassen • Mündliche Sprachstände erheben und beobachten • Sprachförderung unter besonderer Berücksichtigung von Erkenntnissen und Elementen aus der DAZ-Forschung in den Blick nehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturorientierung Mathematik lernen als Lehre von Mustern begreifen und vermitteln. <p><i>Konkrete Beispiele:</i> Gute Aufgaben auswählen, die zum Erkennen von Gesetzmäßigkeiten und Anwenden von Systematisierungen und Klassifizierungen herausfordern und diese für Gespräche nutzen (z.B. ANNA-Zahlen, Minustürme, Klassifizieren von Dreiecken, Kombinatorik...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Differenzierungsformen im MU Lerngegenstände differenziert / individualisiert aufbereiten. Möglichkeiten und Lerngruppen gemäß den Notwendigkeiten von Differenzierung/Individualisierung (er)kennen. <p><i>Konkrete Beispiele:</i> Offene Aufgaben, Beobachtungs- und Förderpläne, ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwickeln einer Gesprächskultur - Gespräche führen und moderieren im MU - Methoden der Gesprächsführung 	<ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien der U-Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - Inhalts- und Kompetenzorientierung - Handlungsorientierung - Außerschulische Bezüge - Problemorientierung - Reflexionsgespräche im SU • Schwerpunkte <ul style="list-style-type: none"> - Technisches Lernen - Sozialwissenschaftliche Perspektive - Anfangsunterricht - Gesundheitserziehung für LAA'/LAA und Kinder (Salutogenese) • Fachdidaktische u. methodische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> - Bauen und Konstruieren mit einem Kriterienbezug - Lernbereiche im Anfangsunterricht <ol style="list-style-type: none"> 1. Ich und die anderen 2. Meine Klasse 3. Meine Schule 4. Mein Schulhof 5. Mein Schulweg 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewertung und Auswahl fachspezifischer Medien: <ul style="list-style-type: none"> - authentische Kinderliteratur - Lehrwerke - Traditionelle und Neue Medien • Unterricht kompetenzorientiert planen: <ul style="list-style-type: none"> - Gute Lernaufgaben - Differenzierte Aufgaben zu den <i>four skills</i> - Kooperative Lernformen im EU - Möglichkeiten der Öffnung des EU • Individuelle Förderung: <ul style="list-style-type: none"> - Methodische Hilfestellungen zu den Förder- /Entwicklungsbereichen • Elternarbeit vorbereitend, begleitend, „weiterführend“: <ul style="list-style-type: none"> - Bedeutung des Faches EGS - Übergang
Kath. Religion	Musik	Kunst	Sport
<ul style="list-style-type: none"> • Stille als religionspädagogisches Prinzip z.B.: Meditative Übungen, Gebete, Spiritualität • <i>Bilddidaktik</i> z. B.: Umgang mit Bildern, bildnerisches Gestalten • <i>Regeln, Rituale, Feste, Feiern</i> z.B.: Einführung und Umgang mit Regeln Rituale im Fachunterricht, Performance, Gestaltung von religiösen Feiern und Gottesdiensten • <i>Symboldidaktik</i> z.B.: Licht, Baum, Kreuz – Symbole verstehen und gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Öffnung von Musikunterricht • Individualisierung und Differenzierung im Musikunterricht <ul style="list-style-type: none"> - Stationenlernen - Spiel-Mit-Sätze • Kriteriengeleitetes Arbeiten im Musikunterricht • Tanzen mit Kindern • Musik machen mit Instrumenten • Regeln im MU 	<ul style="list-style-type: none"> • Individualisierung im Kunstunterricht, z.B. Werkstattunterricht • Konzeptionen, die ungewöhnliche und neue Arbeits-, Sicht- und Denkweisen ermöglichen, z.B. Handlungs- und Spielbegriff in Anlehnung an one-minute-sculptures • rezeptive und ästhetisch-produktive Auseinandersetzung hinsichtlich der ästhetischen Zugriffsweisen: <ul style="list-style-type: none"> - Inszenierung - Umstrukturierung - Neubearbeitung • Aufbau von Medienkompetenz, z.B. Umgestaltung von Fotos 	<ul style="list-style-type: none"> • Spielen I: Regelspiele spielen • Spielen II: Das Spielen entdecken, Spiele (weiter-)entwickeln • Gespräche führen • Reflektieren im Sportunterricht • Langfristige Planung von Sportunterricht: Arbeitsplan, Unterrichtsreihen • Offener Bewegungsunterricht • Guter Sportunterricht • Psychomotorik

<p><u>Erschließungsfragen, beispielsweise:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie motiviere ich meine SuS, ihren Ressourcen entsprechende Leistungen zu erbringen? • Wie stelle ich eine transparente Leistungsbewertung und adressatengerechte Leistungsrückmeldung sicher? • Welche Rückmeldungen geben mir Lernerfolgskontrollen über die Stärken meiner SuS? • Mit welchen diagnostischen Verfahren objektiviere ich meine Wahrnehmung vom Lernerfolg meiner SuS? • Wie führe ich ein gutes Beratungsgespräch? <ul style="list-style-type: none"> - Welche Beratungsangebote macht meine Schule? - Wie kann ich meine eigene Beratungskompetenz überprüfen und systematisch weiterentwickeln? 	<p><u>Inhaltliche Bezüge</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Grundlagen • Pädagogischer und gesellschaftlicher Leistungsbegriff • Diagnostische Verfahren als Möglichkeiten zur Leistungsfeststellung (Beobachtung, Befragung, Gespräche, Portfolio, Lerntagebücher etc.) • Anforderungsbezogene Einordnung und Messung von Leistung • Dialogische Feedback-Kultur und Selbsteinschätzung 	<p><u>Ausbildungsschule</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • selbstständiger Unterricht • 2 Wochen Klassenlehrerpraktikum mit Begleitung <p>zu 3.2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Konzept zur individuellen Förderung und das Leistungskonzept der Schule kennenlernen und danach handeln • In der Schule angewandte diagnostische Verfahren (z.B. HSP, Beobachtungsbögen, Lerntagebücher, Sommer-Stumpfenhorst, Verfahren zur Einschulung, DEMAT, Lernerfolgskontrollen etc.) kennenlernen, einsetzen und auswerten • Individuelle Fördermaßnahmen planen und durchführen <p>zu 3.5:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kindern Selbsteinschätzung ermöglichen (Lerntagebuch, Portfolio, Selbsteinschätzungsbögen) • Kompetenzorientierte Beratungsgespräche (Kinder / Eltern) vorbereiten und durchführen <p>zu 3.7:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Systematische Weiterentwicklung der bisher erprobten Leistungserziehung • Diagnoseverfahren begleiten, anwenden, auswerten, den Nutzen reflektieren (z.B.HSP, DEMAT) • An Zeugnissen und -texten mitgestalten <p>zu 4.2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung für den Übergang an weiterführende Schulen: Kriterien für die Wahl der jeweiligen Schulform kennenlernen
<p><u>Standards und Kompetenzen, insbesondere:</u></p> <p>Kompetenz 7: L diagnostizieren Lernvoraussetzungen und Lernprozesse von SuS; sie fördern SuS gezielt und beraten Lernende und deren Eltern. 7.1 L erkennen Entwicklungsstände, Lernpotentiale, Lernhindernisse und Lernfortschritte 7.4 L stimmen Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen aufeinander ab. 7.5 L setzen unterschiedliche Beratungsformen situationsgerecht ein und unterscheiden Beratungsfunktion und Beurteilungsfunktion.</p> <p>Kompetenz 8: L erfassen Leistungen von SuS auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe. 8.2 L wenden Bewertungsmaßstäbe fach- und situationsgerecht an (Entwicklung von Kriterien zur Leistungsbewertung). 8.4 L begründen Bewertungen und Beurteilungen adressatengerecht und zeigen Perspektiven für das weitere Lernen auf.</p>	<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; padding: 20px; text-align: center;"> <p>3. Quartal</p> <p><u>Handlungsfelder – Handlungssituationen</u></p> <p>3.2 Diagnostische Verfahren einsetzen, Ergebnisse auswerten und die individuelle Förderplanung sachgerecht gestalten und fortschreiben</p> <p>3.5 Schülerinnen, Schüler und Eltern zu Leistungsanforderungen, Beurteilungskriterien zu erbrachten Leistungen und Lernfortschritten beraten</p> <p>4.2 Eltern anlass- und situationsbezogen beraten <i>Verknüpfung mit weiteren Handlungssituationen (z.B. 1.5, 2.1, 3.6, 4.1, 4.3, 5.1, 6.3)</i></p> </div>	<p><u>Umsetzung im Seminar</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einblick in die Arbeit der Fächer • 2 Wochen Klassenlehrerpraktikum mit Begleitung • Thementag Mobilitäts- und Verkehrserziehung <p>zu 3.2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenstellungen des aktuellen Unterrichts im Hinblick auf verschiedene Anforderungsbereiche (KMK - Bildungsstandards) hinterfragen • Kriterien zur Leistungsbewertung entwickeln <p>zu 3.5:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche Arbeit in den stabilen Lerngruppen <p>zu 4.2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesprächskompetenz ausbauen, z.B. durch Simulation von Elterngesprächen und anschließender Reflexion
	<p><u>Überfachliche Inhalte</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Grundlagen • Pädagogischer und gesellschaftlicher Leistungsbegriff • Diagnostische Verfahren als Möglichkeiten zur Leistungsfeststellung (Beobachtung, Befragung, Gespräche, Portfolio, Lerntagebuch etc.) • Anforderungsbezogene Einordnung und Messung von Leistung • Kriteriengeleitete Beobachtung einzelner Kinder in verschiedenen Lernsituationen im Hinblick auf ausgewählte Schlüsselkompetenzen • Auswertung d. Beobachtungen, Feststellung d. erbrachten Leistungen • Beratung der Eltern zur Leistungsentwicklung ihres Kindes bezogen auf Kompetenzerw. des LP auf Grundlage des individuellen Leistungsprofils <p><u>Zentrale Praxissituation</u></p> <p>Ich berate Kinder und Eltern bzgl. der Leistungsentwicklung und des Arbeits- und Sozialverhaltens und zeige Fördermöglichkeiten auf.</p> <p><u>Fachliche Inhalte</u> (s.u.)</p>	

Deutsch	Mathematik	Sachunterricht	Englisch
<ul style="list-style-type: none"> • Erprobung ausgewählter Testverfahren zum Schriftspracherwerb, Lesen, Rechtschreiben • Leistungsfeststellung als Basis individueller Fördermaßnahmen und auch zur Evaluierung eigenen Unterrichts erkennen • Entwickeln konkreter Fördermaßnahmen/ Unterrichtsarrangements im Bereich des Lesens und Schreibens 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungs- und Beratungskonzepte zur Leistungserziehung entwickeln <p>Leistung im MU differenziert Herausfordern / Anforderungsstufen kennen (z.B. Förderpläne erstellen)</p> <p>Diagnoseinstrumente zur Leistungserfassung und -bewertung kennen (z.B. Testverfahren, Fehleranalyse, Dyskalkulie)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien der U-Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzorientierung - Problemorientierung - Erfahrungsorientierung - Kooperatives Lernen - Außerschulisches Lernorte • Schwerpunkte <ul style="list-style-type: none"> - Leistungserziehung - Naturwissenschaftliches Arbeiten - Umweltbildung - Prinzip der Nachhaltigkeit - Mobilitätserziehung • Fachdidaktische u. methodische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> - Leistungsbeobachtung und -bewertung im SU - Dialogische Leistungserziehung / Feedbackkultur - Experimentieren im SU - Kinderfragen und Präkonzepte - Mobilitätserziehung (Soziales Erziehung, Sicherheitserziehung, Gesundheitserziehung, Umwelt-erziehung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogischer Leistungsbegriff im Fach Englisch • Kompetenzerwartungen LP - Gewichtung • Diagnostische Verfahren der Fremdeinschätzung: <ul style="list-style-type: none"> - Beobachtungsbögen (prozessbegleitend) - <i>Pen & Paper Tests</i> (punktuell) - Lerndokumente und der Selbst-einschätzung (Portfolio) • Aufgabenformate • Anforderungsbereiche • Förderkreislauf • Fehlersicht (<i>Windows into the mind</i>) • Feedbackkultur (<i>Nothing succeeds like success!</i>) • Beratung auf Grundlage des diagnostizierten Lernstands und der Fördermöglichkeiten
Kath. Religion	Musik	Kunst	Sport
<ul style="list-style-type: none"> • Leistung im RU z.B.: theologisches Leistungsverständnis – gesellschaftlicher Leistungsbegriff, Kriterien der Leistungserziehung und Bewertung, Portfolio, Lerntagebuch • Biblisches Lernen NT z.B.: Kindheitsgeschichte Jesu von Nazareth • Biblisches Lernen NT z.B.: kindgemäße Erschließung von Wunder- und Berufungserzählungen • Anfänge und Übergänge gestalten z.B.: religionspädagogisches Prinzip: Sehen lernen, Gestaltung der ersten Schulwochen, Stufen religiöser und moralischer Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Leistungserziehung im Musikunterricht • Notation • Neue Musik • Musikalischer Anfangsunterricht • Musik und Medien <ul style="list-style-type: none"> - Computereinsatz im MU - Aufnahmen (z.B. Hörspiele) - Kinder beraten 	<ul style="list-style-type: none"> • Präsentationen im Kunstunterricht kriterienorientiert vorbereiten und bewerten z.B. Präsentationskompass • fachspezifische Bewertungskriterien, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Individualität u. Originalität von Ergebnissen - Grad der Umsetzung des Gestaltungsauftrags - Kommunikations- und Reflexionskompetenz - Kooperationskompetenz - siehe Lehrplan für das Fach Kunst 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegen im Wasser • Diagnose u. Förderung im Sportunterricht: praxistaugliche und pädagogisch sinnvolle Ansätze • ‚Sportförderunterricht‘ • Bewegen an Geräten • Großgeräteinsatz • reflexive Koedukation als Problem im Sportunterricht • Gestalten, Tanzen, Darstellen

Erschließungsfragen, beispielsweise:

- Welches Erziehungskonzept vertritt meine Schule?
- Gibt es Erziehungsvereinbarungen?
Wie setze ich diese konkret um?
(im Unterricht und in außerunterrichtlichen Situationen)
- Wie vermittele ich wesentliche Kriterien bzgl. der Leistungserwartung aus LP und RL?
- Wie sensibilisiere ich Kinder für eine realistische Selbsteinschätzung?
- Welche Möglichkeiten habe ich, Kinder langfristig dahin zu führen, ihre eigenen Leistungen zu reflektieren und sich daraus folgend auch neue Ziele zu setzen?
- Wie kann ich individuelle Ressourcen aufspüren und nutzen? (kompetenzorientiert statt defizitorientiert)
- Wie erfasse ich die sprachliche Entwicklung der SuS und welche Konsequenzen und Chancen ergeben sich für die Gestaltung der Unterrichtsarbeit in meinen Fächern?

Standards und Kompetenzen, insbesondere:

Kompetenz 4:

L kennen die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen von SuS und nehmen im Rahmen der Schule Einfluss auf deren individuelle Entwicklung.

Kompetenz 5:

L vermitteln Werte und Normen und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von SuS.

5.2 ...üben mit den SuS eigenverantwortliches Urteilen und Handeln schrittweise ein.

Kompetenz 6:

L finden Lösungsansätze für Schwierigkeiten und Konflikte in Schule und Unterricht

6.1 ...gestalten soziale Beziehungen und soziale Lernprozesse.

6.2 ...erarbeiten mit den SuS Regeln des Umgangs und setzen sie um.

Kompetenz 7:

L fördern SuS gezielt und beraten sie.

7.1 ...erkennen Entwicklungsstände, Lernpotenziale, Lernhindernisse und Lernfortschritte.

7.3 ...erkennen Begabungen und Möglichkeiten der Begabtenförderung.

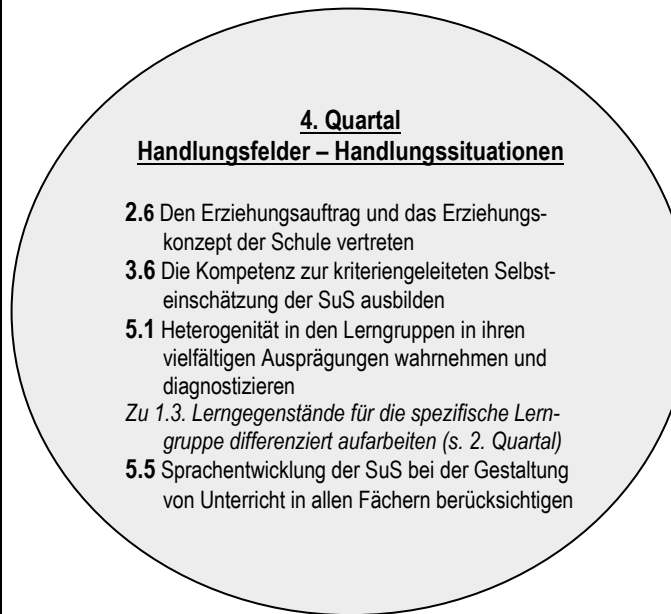
Kompetenz 8:

L erfassen Leistungen auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe.

Beziehungen und soziale Lernprozesse.

Inhaltliche Bezüge

- Wertevermittlung – Erziehung zu Toleranz und Demokratie
- Individuelle Förderung
- Anforderungsmaßstäbe und Kriterien zur Leistungsbewertung
- Förderung der deutschen Sprache in allen Fächern
- Dialogische Feedback-Kultur und Selbsteinschätzung



Überfachliche Inhalte

- RL, Erziehungskonzepte (Mediation, „Gewaltfrei Lernen“, evtl. weitere Konzepte.)
- Dialogische Feedback-Kultur und Selbsteinschätzung
- Classroom-Management
- „Fundgrube Klassenführung“
- Sprachförderung in allen Fächern
- Lernen lernen: Selbsteinschätzung, Selbstwahrnehmung

Zentrale Praxissituation

Ich möchte in meiner Klasse eine Feedbackkultur etablieren.

Fachliche Inhalte

(s.u.)

Ausbildungsschule

- **selbstständiger Unterricht**
- **2 Wochen Klassenlehrerpraktikum ohne Begleitung**

zu 2.6:

- Infoabende und Elternabende wahrnehmen
- Als L Vorbild sein (Werte, Regeln, Ordnung, Strukturen)
- Schulprogramm/rechtliche Grundlagen kennenlernen

zu 3.6:

- Methoden und Medien etablieren (z.B. Tagesplan, Wochenplan, Lerntagebuch, Portfolio, Forschertagebuch, Lernwegbuch etc.)
- Rituale etablieren (z.B. Wochenabschlusskreis etc.)
- Lernzielkontrollen und Bewertungskriterien transparent machen
- Kinder ihren eigenen Lernprozess in den Blick nehmen lassen

zu 5.1:

- Beobachtungsbögen kennenlernen und nutzen
- Tests erstellen und auswerten, bewerten und als Grundlage zur Förderung heranziehen (Austausch zw. LAA/LAA und Mentorin/Mentor)
- Mit außerschulischen Institutionen zusammenarbeiten

zu 5.5:

- Sprachliches Vorbild sein (Artikulation/Wortschatz)
- Fachbegriffe etablieren
- Sprachschatz erweitern, ggf. Sprache korrigieren

zu 2.5:

- *Regeln innerhalb der Klasse und der Schule kennenlernen*
- *Schülerparlament/Klassenrat kennenlernen*
- *Klassen- und Schulfeste planen und durchführen*
- *Pausenaufsichten wahrnehmen*
- *an Ausflügen teilnehmen*

Deutsch	Mathematik	Sachunterricht	Englisch
<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzerwartungen der Rechtschreibung differenziert aufbereiten und zur Lern- und Leistungsberatung nutzen • LRS als mögliche Störung im systemischen Kontext wahrnehmen • Anregungen zur Steuerung eigener Lernwege und individuelle Leistungsförderung innerhalb einer zunehmenden Feedback-Kultur (Reflexionsgespräche, Textüberarbeitungsmethoden, Portfolio, Selbsteinschätzungsbögen...) • Anfangsunterricht im Deutschunterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Leistung transparent machen (z.B. „Lernbäumchen“; „Ich kann“ - Buch, Lernwegebuch) • Leistung wertschätzen und rückmelden (z.B. Selbsteinschätzungs- und Rückmeldebogen) • Mit Kindern über Mathe sprechen II. Gespräche führen und moderieren - Kompetenzerwerb bzgl. Gesprächs-, Impuls- und Moderationstechniken sowie Strukturierungs- und Visualisierungsmethoden überprüfen; Sprachförderung und Einsatz von Fachsprache im MU evaluieren; - siehe auch Q1 - 	<ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien der U-Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - Lebensweltbezug - Außerschulische Lernorte • Schwerpunkte <ul style="list-style-type: none"> - Historisches Lernen - Medienkompetenz und medienpädagogische Kompetenz - Geografische Perspektive • Fachdidaktische u. methodische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> - Arbeit mit historischen Quellen - Zyklische und lineare Zeit / Zeitdimensionen - Orientierung in Raum und Zeit - Mensch und Raum / Kindliche Raumvorstellungen - Führen von Unterrichtsgesprächen / Philosophieren mit Kindern 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Lernerautonomie durch: <ul style="list-style-type: none"> - Reflexionsgespräche (<i>language awareness</i>) - Arbeitstechniken und Lernstrategien (<i>language learning awareness</i>) - Portfolio/Lerntagebuch
Kath. Religion	Musik	Kunst	Sport
<ul style="list-style-type: none"> • Theologisieren und Philosophieren z.B.: Themenbereiche zu Tod, Schöpfung, Glück • Biblisches Lernen NT • Kontakt zu Bistümern Aachen und Köln / Rechtliche Grundlagen • Freiarbeit und Projekt z.B.: Schöpfung 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Stimme - Singen mit Kindern • Musik Hören <ul style="list-style-type: none"> - Hörwahrnehmung - Methoden des Musikhörens - Musik erfinden (z.B. Stomp) • Interkulturelles Musiklernen • Musikalische Verständigung 	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden einer dialogische Feedback-Kultur z.B. Wertestation • Konzepte der Ästhetischen Bildung z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Ästhetische Forschung am Beispiel von Lieblingsdingen - Ästhetische Infizierung am Beispiel von Spielzeug - Ästhetisches Lernen am Beispiel von Kleidung • Künstlerische Handlungsstrategien z.B.: konzeptionelles Arbeiten hinsichtlich des Themas Körper • biografisches Lernen z.B. Erstellen von Biografie-Kisten 	<ul style="list-style-type: none"> • Außerunterrichtlicher Sport • Legitimation von Sportunterricht • Sicherheit durch Sport • Gesundheit und Sportunterricht • Freerunning / Inlineskaten • Trendsport • Leistungsbewertung im Sportunterricht • Inklusion im Sportunterricht

Erschließungsfragen, beispielsweise:

- Wie kann ich die erweiterten Gestaltungsmöglichkeiten des Ganztags für die Unterstützung des Lernens nutzen?
- Welche Rückmeldung geben mir Lernerfolgskontrollen über die Stärken und Schwächen meines Unterrichts und wie nutze ich die Rückmeldung?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede weisen die Schülerinnen und Schüler auf?
- Welche Faktoren beeinflussen die Leistungen meiner SuS?
- Wie kann ich die Qualität meiner eigenen Arbeit ermitteln und verbessern?
- Wie kann ich in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen Unterricht und Beratung kontinuierlich und systematisch weiterentwickeln?
- Wie kann ich in Zusammenarbeit mit an Schule Beteiligten zu schulischen Entwicklungsprozessen beitragen?

Standards und Kompetenzen, insbesondere:

Kompetenz 1:

1.4 ... überprüfen die Qualität des eigenen Lehrens.

Kompetenz 4:

4.1 ...erkennen Benachteiligungen und realisieren pädagogische Hilfen und Präventionsmaßnahmen.

Kompetenz 7:

7.6 ...kooperieren mit Kolleginnen und Kollegen bei der Erarbeitung von Beratung/Empfehlung.

Kompetenz 8:

8.3 ...verständigen sich auf Beurteilungsgrundsätze mit Kolleginnen und Kollegen.

8.5 ...nutzen Leistungsüberprüfungen als konstruktive Rückmeldung über die eigene Unterrichtstätigkeit.

Kompetenz 9:

9.3 ...praktizieren kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung.

Kompetenz 10:

10.4 ...geben Rückmeldungen und nutzen die Rückmeldungen anderer dazu, ihre pädagogische Arbeit zu optimieren.

10.5 ...nehmen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr.

10.6 ...kennen und nutzen Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrkräfte.

10.7 ...nutzen formelle und informelle, individuelle und kooperative Weiterbildungsangebote.

Kompetenz 11:

11.2 ...nutzen Verfahren und Instrumente der internen Evaluation von Unterricht und Schule.

11.3 ...planen schulische Projekte und Vorhaben kooperativ und setzen sie um.

Inhaltliche Bezüge

- Erweitertes Bildungsverständnis
- Schulisches Evaluationskonzept
- Rhythmisierung
- Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen
- Sonderpädagogische Förderung, gemeinsamer Unterricht und Inklusion
- Lernerfolgskontrollen und Feedbackgespräche als Evaluationsinstrumente des eigenen Handelns
- Konzepte für anlassbezogene Beratung in der Schule
- Besonderheiten in der Beratung von Erziehungsberechtigten und schulischen Partnern
- Arbeiten in multiprofessionellen Teams
- Unterrichtsentwicklung und Elemente von Schulentwicklung
- Instrumente zur Selbst- und Fremdevaluation
- Richtlinien, Kernlehrpläne, Schuleigene Curricula
- Didaktische Begründungen



Überfachliche Inhalte

Chancen des Ganztags, Inklusion, Aufgabenkultur auf verschiedenen Lernniveaus, Lehrertätigkeit im Ganztage

Zentrale Praxissituation

Schule auf dem Weg zur inklusiven Lernkultur

Fachliche Inhalte (s.u.)

Ausbildungsschule

• **selbstständiger Unterricht**

zu 1.7:

- Erziehungsauftrag in der OGS erfahren
- Pädagog. Leistungsmöglichkeiten der Ganztagsbetreuung erkennen
- Fördermöglichkeiten im Ganztage erkennen, z.B. bzgl. der Hausaufgaben-Praxis
- in der OGS eigenverantwortlich aktiv werden

zu 3.7:

- Lernerfolgskontrolle(n) erstellen, im verbindlichen Austausch mit Mentorin/Mentor Konsequenzen daraus für differenzierten Förderbedarf ziehen etc.
- Innovative Unterrichtselemente erproben
- Beratungsgespräche mit Eltern, Kindern, Kolleginnen u. Kollegen führen
- Diagnoseverfahren begleiten, anwenden, auswerten, den Nutzen reflektieren

zu 5.6:

- Einblick in die Konzepte zur Umsetzung einer inklusiven Lernkultur

zu 6.2:

- An versch. Gremien und Vorhaben teilnehmen und daran mitarbeiten
- Sich im Schulleben engagieren
- An schulinternen/-externen Fortbildungsangeboten teilnehmen

zu 6.6:

- Außerschulische Lernorte/Expertenbesuche vorbereiten u. organisieren
- Infomappe über die Schule adressatenbezogen prüfen, mit- und weiterentwickeln
- In Zusammenarbeit mit Institutionen Einblick nehmen
- Beratungsstellen und -angebote kennenlernen
- Verfahren bei Übergängen kennen, z.B. Schnuppertage für Schulneulinge
- Mit „in und für Schule Verantwortlichen“ Kooperation pflegen
- die schulische Zusammenarbeit dokumentieren und reflektieren

Umsetzung im Seminar

- **Thementag Inklusion/ Sprachförderung**
- **Thementag Winter/Advent**

Deutsch	Mathematik	Sachunterricht	Englisch
<ul style="list-style-type: none"> • Fachdidaktische und pädagogische Grundlagen zur Nutzung schulinterner Vorhaben wie Autorenlesungen, Lesenächten, Lesetagen, Büchereibesuchen in Verbindung mit verschiedenen handlungs- und produktionsorientierten Verfahren • Leistungserziehung und Leistungsbewertung exemplarisch an der Methode Lesetagebuch erfassen • Sprachsensibler Deutschunterricht • Sprache untersuchen?? • DAZ (bzw. siehe vierter Punkt im zweiten Quartal passt hier besser wegen TT) 	<p>Inklusiven Mathematikunterricht gewährleisten</p> <p>Individuelles und gemeinsames Lernen Möglichkeiten und Methoden (z.B. think-paire-share) kooperativen Lernens</p> <p>Individualisierung und Differenzierung im Anfangsunterricht</p> <p>Wiederholung wesentlicher Bausteine guten Mathematikunterrichts</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Prinzipien der U-Gestaltung <ul style="list-style-type: none"> - Außerschulische Bezüge - Lebensweltbezug • Schwerpunkte <ul style="list-style-type: none"> - Sozialwissenschaftliche Perspektive: politisches Lernen - Demokratieerziehung - Sexualerziehung / Genderaspekt - Elternarbeit - DAZ und Interkulturalität • Fachdidaktische und methodische Aspekte <ul style="list-style-type: none"> - Sexualerziehung: Ich – Stärkung / Formen des Zusammenlebens / Prävention, - Typisch Jungen – typisch Mädchen? - Interkulturelles Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelles Lernen <ul style="list-style-type: none"> - Begegnungsmöglichkeiten - Begegnung mit <i>native speakers</i> initiieren - Austausch mit Partnerschulen - Studienreise nach England • Kooperation <ul style="list-style-type: none"> - Planen einer Fachkonferenz - Kernlehrpläne der Sek I - Sprachenlehren, -lernen als Kontinuum
Kath. Religion	Musik	Kunst	Sport
<ul style="list-style-type: none"> • Außerschulische Lernorte z.B.: Kirchenraumpädagogik • Biografisch- situationsorientiertes Lernen z.B.: Heilige, Leben in der Gemeinde, Zeitzeugen christlichen Handelns • Interreligiöses Lernen z. B.: Projekte des interreligiösen Dialogs, Weltreligionen • Brauchtum und Feste im Kirchenjahr z.B.: St. Martin, Hl. Nikolaus, Hl. Elisabeth, Weihnachten ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Außerschulische Lernorte • Projektbezogenes Arbeiten im Musikunterricht: Szenische Gestaltung z.B. Tanzsäcke, Schwarzlicht • Kooperationen im Musikunterricht z.B. Jeki, Feste und Feiern 	<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltungsprozesse und -produkte und Leistungsdokumentationen analysieren und als Rückmeldung für die eigene Unterrichtstätigkeit nutzen, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Portfolio - Recherchen - Präsentationen • Innovieren: Information des Kollegiums hinsichtlich fachbezogener Konzepte, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - Fachprojekte im Unterricht und Schulprojekte als Beitrag zur Schulentwicklung • Museumspädagogik, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> - außerschulische Lernorte - Objekte im öffentlichen Raum - Museen für Kunst, Kulturgeschichte und angewandte Kunst 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbereitung Kolloquium • Laufen, Springen, Werfen • Differenzielles Lernen: Ein alternativer Ansatz für den Sportunterricht • Ringen und Kämpfen • Exemplarische Planung eines Sport- bzw. Spielefestes

<p>Erschließungsfragen, beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann ich schulische Partner sinnvoll in meinem Unterricht integrieren und für die Unterstützung des Lernens nutzen? • Welche außerschulischen Lernorte kann ich in meinen Unterricht integrieren? • Welche Faktoren beeinflussen die Leistungen meiner SuS? • Wie kann ich die Qualität meiner eigenen Arbeit ermitteln und verbessern? • Wie kann ich in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen Unterricht und Beratung kontinuierlich und systematisch weiterentwickeln? • Wie kann ich in Zusammenarbeit mit an Schule Beteiligten zu schulischen Entwicklungsprozessen beitragen? 	<p>Inhaltliche Bezüge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kooperationspartner auf verschiedenen Ebenen • Unterrichtsentwicklung und Elemente von Schulentwicklung • Schulrecht: BASS, AOGS • Medienerziehung • Richtlinien, Lehrpläne, schuleigene Curricula • Didaktische Begründungen • Vorbereitung Prüfung • Vorbereitung Schuleinstieg/Schulwechsel • Selbstreflexion und Entwicklung weiterer Schritte zur weiteren Professionalisierung 	<p>Ausbildungsschule</p> <p>zu 1.1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In den Ausbildungsfächern Unterrichtsreihen planen, ausformulieren und durchführen <p>zu 3.4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schüler motivieren, ihre Ressourcen zu nutzen • Transparente Leistungserwartung <p>Zu 6.2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • An schulinternen/-externen Fortbildungsangeboten teilnehmen <p>zu 6.6:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außerschulische Lernorte/Expertenbesuche vorbereiten u. organisieren • In Zusammenarbeit mit Institutionen Einblick nehmen • Beratungsstellen und -angebote kennenlernen • Verfahren bei Übergängen kennen, z.B. Schnuppertage für Schülerneulinge • Mit „in und für Schule Verantwortlichen“ Kooperation pflegen • die schulische Zusammenarbeit dokumentieren und reflektieren
<p>Standards und Kompetenzen, insbesondere: Im letzten Quartal fließen alle im Rahmen des Vorbereitungsdienstes erworbenen Kompetenzen aus den vorangegangenen Quartalen zusammen. Besondere Schwerpunkte liegen in diesem Quartal auf:</p> <p>Kompetenz 1: 1.1 ... verknüpfen fachwissenschaftliche und fachdidaktische Argumente und planen und gestalten Unterricht 1.4 ... überprüfen die Qualität des eigenen Lehrens.</p> <p>Kompetenz 9: 9.1... lernen, mit Belastung umzugehen. 9.3 ... praktizieren kollegiale Beratung als Hilfe zur Unterrichtsentwicklung und Arbeitsentlastung.</p> <p>Kompetenz 10: 10.2. ... nutzen Ergebnisse der Bildungsforschung für die eigene Tätigkeit. 10.4 ... geben Rückmeldungen und nutzen die Rückmeldungen anderer dazu, ihre pädagogische Arbeit zu optimieren. 10.5 ... nehmen Mitwirkungsmöglichkeiten wahr. 10.6 ... kennen und nutzen Unterstützungsmöglichkeiten für Lehrkräfte. 10.7 ... nutzen formelle und informelle, individuelle und kooperative Weiterbildungsangebote.</p> <p>Kompetenz 11: 11.2 ... nutzen Verfahren und Instrumente der internen Evaluation von Unterricht und Schule.</p>	<div style="text-align: center;"> <p>6. Quartal</p> <p>Handlungsfelder – Handlungssituationen</p> <p>1.1 Unterricht schülerorientiert planen 3.4 Herausfordernden Unterricht planen und durchführen 6.2 Sich an der Planung und Umsetzung schulischer Projekte und Vorhaben kontinuierlich beteiligen und Neues in kollegialer Zusammenarbeit erproben 6.6 Schulinterne Zusammenarbeit und Kooperation mit schulexternen Partner praktizieren</p> </div> <p>Überfachliche Inhalte Kooperation im Schulalltag, Schulrecht, Medien, Vorbereitung Berufseinstieg</p> <p>Zentrale Praxissituation Ich professionalisiere mein Lehrerhandeln im Schulalltag</p>	<div style="text-align: center; border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Evaluation – Verabschiedung – Übergang – Neubeginn in Schule und Seminar</p> </div> <p>Umsetzung im Seminar</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachseminar und übergreifende Seminarveranstaltungen zur weiteren Professionalisierung der Berufskompetenzen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Medienerziehung - außerschulische Lernorte - AOGS und Bewerbertraining, Schulrecht • Grundversorgung 3. Veranstaltung • Angebotslernen in Form von verschiedenen Workshops zur individuellen Professionalisierung

5.2 Übersicht über den zeitlichen Ablauf des Vorbereitungsdienstes für den Ausbildungsdurchgang 2015-2017

Die folgende Übersicht über den zeitlichen Ablauf des Vorbereitungsdienstes für den Ausbildungsdurchgang vom 1. November 2015 bis zum 30. April 2017 ist ebenfalls in die sechs Quartale des Vorbereitungsdienstes eingeteilt. Auf diese Weise ist die Ausbildung der LAA´ und LAA für alle an der Ausbildung Beteiligten transparent. Diese Zeitleiste wird im Verlauf des Ausbildungsdurchgangs kontinuierlich weiter entwickelt.

1. Quartal Monate	November 2015				Dezember 2015			Januar 2016			
Ferien	Weihnachtsferien 23.12.2015 – 06.01.2016										
Anzahl der Seminartage	4 Seminartage am Mittwoch				3 Seminartage am Mittwoch			4 Seminartage am Mittwoch			
Woche des Monats	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	Ferien	2.	3.	4.
Formen der Umsetzung im Seminar		EPG	EPG	EPG Kompaktphase in Prüm 25. – 27.11. 2015	EPG	EPG	EPG Planung GH		GH Zweit- fach Durchf./ Planung	GH Zweit- fach Durchf. / Planung GH D/Ma	GH Zweifach Durchf./ Planung
Anlässe und Umsetzung in der Schule	Kompakt- phase Schule	EPG	EPG	EPG	EPG	EPG	EPG		GH Durchf./ Planung	GH Durchf./ Planung	GH Durchf.
Vorhaben	30.10.2015 Vereidigung/ Begrüßung in stabilen Lerngruppen Pädagogische Tage als Kompaktphase in Prüm										

2. Quartal Monate	Februar 2016				März 2016				April 2016			
Ferien	Karneval: 04.02. – 09.02.2016				Osterferien 21.03..2016 – 01.04.2016							
Anzahl der Seminartage	4 Seminartage am Mittwoch				3 Seminartage am Mittwoch				4 Seminartage am Mittwoch			
Woche des Monats	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	Ferien	1.	2.	3.	4.
Formen der Umsetzung im Seminar										Kollegiale Hospitation	Kollegiale Hospitation	
Anlässe und Umsetzung in der Schu- le	Karneval 2016											VERA: 26.04. – 03.05.2016
Vorhaben					- Thementag: „Schwierigkeiten im Umgang mit Kindern“							

3. Quartal Monate	Mai 2016				Juni 2016					Juli 2016	
Ferien	01.05.2016 (So) Tag der Arbeit 05.05.2016 Christi Himmelfahrt (1. Woche) 17.05.2016 Pfingstferien (3. Woche) 26.05.2016 Fronleichnam (4. Woche)									Sommerferien 11.07.2016 – 23.08.2016	
Anzahl der Seminartage	4 Seminartage am Mittwoch				5 Seminartage am Mittwoch					1 Seminartag am Mittwoch	
Woche des Monats	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	5.	1.	Ferien
Formen der Umsetzung im Seminar											
Anlässe und Umsetzung in der Schule				Klassenlehrer- praktikum mit Begleitung							
						Zeugnisse schreiben					
Vorhaben	- Seminarveranstaltungen zum Thema „Einblick in die Arbeit der Fächer der Grundschule“				- Seminarleben: Sport- und Spielefest - TT „Verkehr- und Mobilitätserziehung“						

4. Quartal Monate	August 2016		September 2016				Oktober 2016				
Ferien	Sommerferien 11.07.2016 – 23.08.2016						03.10.2016 Tag der dt. Einheit (Mo., 1. Woche) Herbstferien: 10.10. – 21.10.2016				
Anzahl der Seminartage	----- -----	2 Seminartage am Mittwoch		4 Seminartage am Mittwoch				2 Seminartage am Mittwoch			
Woche des Monats		4.	5.	1.	2.	3	4.	1.	Ferien	4.	
Formen der Umsetzung im Seminar						ab Sept.: GV *					
Anlässe und Umsetzung in der Schule											Klassenlehrer- praktikum ohne Beglei- tung
Vorhaben		erster Schultag nach den Ferien (Mittwoch)		Klassenpflegschafts- sitzungen		*Grundversorgung (GV) in Deutsch und Mathematik: LAA mit Ausbildungsfach Deutsch nehmen an GV Mathematik teil, LAA mit Ausbildungsfach Mathematik nehmen an GV Deutsch teil.					

5. Quartal Monate	November 2016				Dezember 2016			Januar 2017			
Ferien					Weihnachtsferien: 23.12.2016 – 06.01.2017						
Anzahl der Seminartage	4 Seminartage am Mittwoch				3 Seminartage am Mittwoch			3 Seminartage am Mittwoch			
Woche des Monats	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	Ferien	2.	3.	4.
Formen der Umsetzung im Seminar									erster Schultag nach den Ferien (Mittwoch)		
Anlässe und Umsetzung in der Schule	Klassenleh- rerprakti- kum ohne Be- gleitung								Zeugnisse schreiben		
	St. Martinszüge		Infoveranstaltungen / Beratungsgespräche „weiterführende Schulen“ Advents- und Weihnachtsfeiern								
Vorhaben	- Auswertung des Klassenlehrerpraktikums, - TT Winter/Advent							- Thementag „Sprachliche Förderung als Teil interkultureller Erziehung“			

6. Quartal Monate	Februar 2017				März 2017					April 2017			
Ferien	Karneval: 23.02. – 28.02-2017									Osterferien 10.04. – 21.04. 2017			
Anzahl der Seminartage	4 Seminartage am Mittwoch				5 Seminartage am Mittwoch					2 Seminartage am Mittwoch			
Woche des Monats	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.			1.	Ferien	4.	
Formen der Umsetzung Im Seminar					GV *								Zeugnis- ausgabe Jg. '15
Anlässe und Umsetzung in der Schule				Karneval 2017									
Vorhaben	----- Prüfungszeitraum ----- *Grundversorgung (GV) in Deutsch und Mathematik: LAA mit Ausbildungsfach Deutsch nehmen an GV Mathematik teil, LAA mit Ausbildungsfach Mathematik nehmen an GV Deutsch teil. Seminarveranstaltungen zur weiteren Professionalisierung der Berufskompetenzen									Evaluation			